

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 104.

Dresden, Freitag den 9. Mai 1902.

13. Jahrg.

Die sächsische Eisenbahnnot.

Das die Ertragsfähigkeit der sächsischen Staatseisenbahnen in den letzten Jahren nachteilig beeinträchtigt worden ist, ist kein Geheimnis mehr; vielfach war man aber geneigt, den Rückgang der Eisenbahnrente als eine Folge des wirtschaftlichen Niederganges anzusehen, der mit diesem wieder verschwinden werde. Der jetzt vorliegende, von uns bereits erwähnte Bericht der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer des Landtags zerlegt aber die optimistische Ansicht vollständig. Mit Zahlen und statistischen Aufstellungen von unerbittlicher, zwingender Beweiskraft wird hier dargelegt, was Kundigen allerdings nicht mehr unbekannt war, daß die Ertragsfähigkeit unserer Eisenbahnen schon längst im Reichens des Krebses steht und der Rückgang sich in der Zeit geschäftlicher Hochflut, wo der Verkehr außerordentlich stark vorzugehen hat. Ja, die Betrachtungen im allgemeinen Teile des erwähnten Berichtes erstrecken sich überhaupt nur auf die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, denn sie schließen im wesentlichen mit 1900 ab.

Die Gesamteinnahmen sind dem anwachsenden Verkehr entsprechend allerdings in den letzten 10 Jahren von 86 648 000 M. auf 136 084 000 M. gestiegen; auch der auf einen Kilometer Betriebslänge entfallende durchschnittliche Betrag der Gesamteinnahmen ist von 34 354 M. auf 45 300 M. in die Höhe gegangen. Um so bedeutsamer aber ist die Tatsache, daß die Erträge der sächsischen Staatseisenbahnen seit dem Jahre 1896 rapid zurückgehen. Schon ein Blick auf den Gesamtüberschuss zeigt uns, wie die Dinge stehen, denn dieser ist von 39 Millionen im Jahre 1896 auf 33 Millionen gesunken, während die Gesamtsumme in dieser Zeit um rund 27 Millionen stieg.

Noch deutlicher aber tritt der Rückgang zu Tage, wenn wir das Verhältnis von Anlagekapital zum Ueberflusse in Prozenten ausdrücken. Wir müssen denn konstatieren, daß die Verzinsung des in den Eisenbahnen investierten Kapitals, das 1900 rund 893 Millionen betrug, von 6,07 Proz. im Jahre 1896 auf 8,70 Proz. im Jahre 1900 zurückgegangen ist; jetzt beträgt sie nur 4,70 Proz. Für die folgenden Jahre liegen die rechnerischen Nachweise noch nicht vor. Wir können uns hier nur auf die Angaben im Etat stützen. Danach rechnet man aber für 1902/1903 nur mit einem Ueberflusse von 31 811 430 M. Für die Verzinsung der 696 Millionen betragenden Eisenbahnschulden und der Tilgung von 1 Proz. sind aber nicht weniger denn 28 908 470 M. aufzubringen. Somit verbleibt nur ein Reinertrag von 2 902 960 M. aus unseren Staatseisenbahnen. Wenn man nun aber, wie im Vorjahr, den Ueberflusse um beinahe 2 Millionen zu hoch eingestellt hat, dann dürfte der Reinertrag so ziemlich dahinschmelzen. Wie trostlos die Situation ist, tritt aber erst recht zu Tage, wenn wir erfahren, daß nach dem Etat 1900/01 trotz des Rückganges noch ein Reinertrag von 10 406 547 M. zu verzeichnen war und somit der Reinertrag nicht weniger als 7 503 597 M. beträgt. Dieses letzte traurige Resultat ist allerdings unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Stande gekommen. Wenn man aber das alles überdacht, wird man einsehen, daß, um mit Herrn v. Mohrdorff zu reden, unsere Staatseisenbahnen nicht mehr weit von dem toten Punkte entfernt sind, wo sie, statt Ueberflüsse abzuwerfen, Zuschüsse erfordern. Ja, nach Berechnungen, die kürzlich der ehemalige Leipziger Ober-

bürgermeister Georgi in der Ersten Kammer angeführt hat, sind wir jetzt schon so weit, daß zur Verzinsung des Anlagekapitals — nicht der Schulden — ein Zuschuß von 3 Mill. Mark nötig ist. Wie lange, so muß man fragen, werden die Ueberflüsse noch zur Deckung dessen reichen, was die Eisenbahnschulden jährlich aufzehren?

Das ist faktisch ein trübes Bild, um so trostloser, weil es keinen Ausblick auf Besserung bietet. Es handelt sich nicht um die Folgen vorübergehender nachteiliger Einwirkungen; der rapide Rückgang ist vielmehr unter den günstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen erfolgt und seine Ursachen sind zweifellos zum größten Teil in unseren Eisenbahnen selbst zu suchen. Man hat die zurückgehende Ertragsfähigkeit durch den Bau unrentabler Linien und kostspieliger Bahnhöfebauten zu erklären versucht. Daß diese Faktoren ungünstig auf die Rentabilität unserer Staatseisenbahnen eingewirkt haben, kann nicht geleugnet werden; im Berichte der Finanzdeputation wird aber nachgewiesen, daß man die ungünstige Einwirkung von dieser Seite überschätzt hat und der Rückgang weit mehr auf die alten Hauptlinien der sächsischen Staatsbahn zurückzuführen ist. So ist die Verzinsung des in der Bahntrasse Dresden — Görlitz angelegten Kapitals seit 1890 von 7,9 auf 6,2 Proz. zurückgegangen, bei der Linie Leipzig — Hof in derselben Zeit von 7,6 auf 6,7 Proz., bei der Linie Dresden — Werdau von 7,2 auf 5,1 Proz. und bei Leipzig — Dresden von 6,8 auf 4,66 Proz. Am argsten aber ist der Rückgang auf der Linie Dresden — Wobdenbach, wo die Rente von 10,07 auf 5,23 Proz., also fast um die Hälfte gesunken ist. Der Rückgang auf den alten Linien ist jedenfalls eine ebenso verblüffende wie bedenkliche Erscheinung; dadurch werden Argumente aber den Feinden gewonnen, die schon um eigenen Bestande der Eisenbahndebatten geworden waren.

Auf der anderen Seite ist freilich auch zu konstatieren, daß neue Eisenbahnlösungen überhaupt keine Ueberflüsse abwerfen, sondern Zuschüsse erfordern, also direkt unrentabel sind. So haben eine Verzinsung von weniger als 3,6 Proz. und von 18 Linien ergaben mehr als 3,6 Proz. Zinsen. Die Eisenbahnlösungen der ersten beiden Gruppen haben zusammen 4,7 Millionen Mark Ueberflusse gebracht, ihre Verzinsung aber erforderte 12 Millionen Mark, somit magten für 38 von 56 Linien 7,3 Millionen M. Zuschuß geleistet werden.

Man sieht, die unrentablen Linien drücken die Rente nicht unmerklich, aber der allgemeine rapide Rückgang wird dadurch nicht erklärt. Das wird zu allem Ueberflusse noch durch die Tatsache veranschaulicht, daß das sächsische Eisenbahnen in zehn Jahren um 410,88 Kilometer gewachsen ist. Die Linien, die 1899 Zuschuß erforderten, haben aber nur eine Länge von 447,89 Kilometern. Somit ist ein beträchtlicher Teil der Zuschüsse erforderlichen Linien älter als zehn Jahre, und das Argument von den neuen unrentablen Bahnen wird dadurch noch mehr durchlöcherigt.

Da der Rückgang der Eisenbahnrente, wie wir gezeigt haben, nicht auf einzelne unrentable Linien zurückzuführen ist, muß die Frage nach den Ursachen des Abganges in den Vordergrund treten. Die Finanzdeputation beschließt sich denn auch sehr eingehend damit. Wir werden in einem zweiten Artikel ein Bild dieser Untersuchungen geben und zeigen, wie man vorgehen gedenkt, um eine Besserung herbeizuführen.

Politische Uebersicht.

Die Angst!

Die Epitoge zum Gumbinnerer Prozeß wollen noch immer nicht aufhören. Die reaktionäre Presse ist mit ihrem Jammer eben noch nicht zu Ende. Jetzt erst, da die Suche nach dem Mörder des Mittmeisters v. Kropf sich als erfolglos erwiesen hat und die Möglichkeit, daß der Mord für immer ungerächt bleiben wird, fort zur Gewissheit sich verdichtet, jetzt tritt den Reaktionsären die ganze Bedeutung dieses Wortes wieder vor die Seele und läßt sie erzittern und erbeben. Die Disziplin wurde gebrochen und wenn der Ball erst eine Weiche hat, so mag er bald ganz fallen. Der harte Kodexverstoß, den diese Leute bisher als die höchste Erziehung an unserem „Volk in Waffen“ gepriesen haben, er hat hier versagt, und ist in sein blutiges Gegenteil umgewandelt, in die menschenmörderische Auflehnung. Und die Sache ist unmöglich. Man kann nicht zum abschreckenden Beispiel die Köpfe der Schuldigen auf die Finnen stecken, man kann das beste Mittel, das die Reaktionsäre kennen, nicht anwenden, um die gefürchtete Nachahmung der That von Gumbinner zu verhindern, man kann den Schreden nicht anwenden!

Auf dem Schreden aber beruht das Gebäude unserer Heeres und wenn ein Stein herausgenommen wird, so wankt das Ganze. Unser herrliches „Gottscheer“ ist ja in Bezug auf die Behandlung des Einzelnen noch nicht viel weiter, als das ehemalige Feldwever, und die Mittel, wodurch es die Disziplin sichert, erinnern noch sehr an die Zeit des Korporalwesens und des Soldatenlagers. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, erklären sich zwar, las die krassesten Anstrengungen, eine Verurteilung der Angeklagten zu erzielen, die ungerichtliche Zurückhaltung des freigesprochenen Helden in der Untersuchungshaft u. a. Es stand wirklich viel auf dem Spiel!

Zu dem negativen Ausgang des Prozesses kommt nun aber noch anderes, um den Jammer der Reaktionsäre zu erhöhen. Der Unfug, daß die Schwadron des Kropf keine Ermordung mit Freudenbräutigam und Mägen begreift hat, erpreßt ihnen Worte der tiefsten hitzigen Entrüstung. Am Schlimmsten einer solchen Betrachtung bricht der Reichshof in folgende Worte aus:

Ein Soldat, der aber eine so feige und niederträchtige That jabelt, ist kein Soldat, sondern ein Vandal.

Wenn ein solcher Schurkenreich in Friedenszeiten gemacht werden darf, ohne daß der Thäter erwischt wird, was kann da im Kriege geschehen, wo sich die Disziplin viel leichter löst, wo ein Hinterhalt viel eher gefunden ist, wo man die That dem Feinde zubilligen kann? Werden wir auf dem Wege der Weichlichkeit weitergehen oder werden wir uns auflehnen? Auf der Disziplin unserer Arme beruht alles; die Arme ist die ultima ratio gegen alle Mächte des Umwelts, ja sie ist die Grundlage der friedlichen, geordneten Entwicklung Europas und der Welt. Eine Lockerung des festen Bezuges des deutschen Heeres würde ein Unheil hervorrufen.

Die Angst vertritt sich deutlich in diesen Worten, ebenso wie sie sich vertritt in einem Leitartikel der Gegenwart, darin es heißt, es sei die Anschauung so ziemlich aller Epitoge des deutschen Heeres, die Ermordung v. Kropfs darbe nicht ungerächt bleiben. Wenn bei der Trauung erst die Vorstellung Raum gewinnt, daß sie sich gegebenenfalls gegen sie bedrückende Epitoge selbst verhalten könne, dann bräche das Kommando auseinander. Würde

Baron Süssler an Schmitt mit dem Bagabunden, den Ostlichen neben dem enthrungenen Strahlina arbeiten sehen. Eine solche gemischte Gesellschaft läßt sich in ganz London nicht mehr aufkommen finden, und wer einmal so weit gekommen ist, daß er hierher gekommen ist, der kann sich nicht mehr anarbeiten, der ist gesellschaftlich gebrandmarkt.

„Wird es auch mit mir so weit kommen?“ fragte sich Jos. „Als er für seinen halben Penny eine Tasse stärke trank und ein Stück altholender Kuchen dazu aß.“ „Wenn es nach mir ginge, gewiß nicht. Was soll aber aus mir werden?“

Dann machte er sich daran, seine traurige Wanderung zu beginnen, wie er sie in der letzten Zeit tagtäglich ausgeführt hatte. Auf allen Partien, wo seiner Meinung nach ein Zimmermann doch vielleicht gebraucht werden konnte, sprach er vor, er wartete außerhalb der Pausenräume. Reisen und abernahms Meilen, Stunde für Stunde lief er so und sich dabei nur wenige Minuten ausruhend. Die Zeit verstrich, und endlich fand er sich im vornehmsten Teile Londons, im Hyde Park, in der Nähe des Eingangsthores nieder und sah durch daselbe vornehme Damen in nach vornehmeren Equipagen, seine Herren auf noch feineren Pferden an sich vorbeiziehen. Während er hier saß, mußte er daran denken, daß wohl keiner dieser Herren und Damen wissen mochte, was es heißt, Hunger zu haben, daß keiner es wußte, wie schmerzhaft es sei, außer Arbeit zu sein, und wie weh es that, nirgends gebraucht zu werden.

„Ja beneide sie gar nicht“, sagte er zu sich, „aber sie brauchen auch gerade nicht so verächtlich auf untereins herabzusehen. Sie belibien doch auch nur aus Fleisch und Blut, wenn sie auch keine Damen und Herren sind. Sie leben gerade so als wie vorigen Sonntag, als sie in Mile End waren, als ob Gott nicht uns, sondern bloß die feinen Damen und Herren erschaffen hätte.“ Er ging weiter und weiter und weiter, und von Stunde zu Stunde wurde er schwächer, und doch wollte er sich nicht eher etwas zu essen kaufen, als bis er in seiner Wohnung angelangt war. Sein Geld verlor er ihm unter den Armen, und leit dem er seinen Fuß in das große Babylon, das so streng in Ost und West, in die, welche haben und die, welche nichts haben, es

Joseph Coney.

Roman von John Law. Aus dem Englischen von J. Cassirer. (A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine große hagere Frau öffnete. Ihr Gesicht zeigte den Ausdruck unfähigen Leidens, den nur jahrelang erduldetes Elend und beständig gestillte Hoffnung hervorgerufen kann. Man merkte es der Frau an, daß sie von der Welt nichts mehr wollte, sie gehörte zu den Unglücklichen, die nicht mehr weinen können, denn die Natur hat nicht so viel Thränen, als Elend fordern, denn die arme Frau hatte den Vorrat von Thränen, mit dem sie die Natur ausgestattet hatte, vollständig verbraucht.

„Ist Mr. Keeton zu Hause?“ fragte Jos und warf dabei einen Blick in das Zimmer, in dessen einer Ecke ein Bündel Lumpen lag und an dessen Fenster ein dreibeiniger Stuhl stand. „Nein. Er ist schon weggegangen.“ antwortete die Frau.

„Wo ist er hingegangen?“

„Arbeit suchen.“

„Hat er denn bis jetzt keine Arbeit gehabt?“

„Er kann keine Arbeit haben, sonst würde er wohl etwas mit nach Hause gebracht haben.“ verlegte die Frau. „Ich leg' ihm keine Fragen vor; das ärgert ihn nur. Als wir uns verheirateten, hatte er ein so gutmütiges Temperament, und jetzt ist er so jämlich geworden. Wollen Sie nicht näher treten. Was darf ich ihm von Ihnen bestellen.“

Jos trat in das Zimmer, an dessen Wand zwei mit seltsamen Figuren bedruckte Plakate hingen, die ihm auffielen.

„Das hier“, sagte die Frau und zeigte dabei auf das oberhalb des leeren Kamins hängende Bild. „Das ist der „Alte Orden der Druiden“ und das andere der „Erhabene Orden der Buffalos.“

„Was sagen Sie?“ fragte Jos und sah sie scharf an.

„Der „Alte Orden der Druiden“ hat mehrere sechs Kinder weerdigt,“ sagte die Frau in feierlicher Tone, „und er wird auch mich begraben, wenn ich einst sterbe. Der „Erhabene Orden der

Buffalos“ wird meinen Gatten beerdigen und ihm jede Woche ein Pfund zahlen, wenn er so krank sein wird, daß der Doktor sagt, daß er sterben muß.“

„Sie haben sechs Kinder begraben.“ fragte Jos und ließ dabei seinen Blick von der Frau auf das Plakat oberhalb des Kamins gleiten.

„Ja, und es waren schöne Begräbnisse. Das letzte hatte einen Sarg, der so schön war, daß man die Steinrinne hinein legen konnte.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Keeton trat ein. Ohne Jos irgendwie zu beachten, warf er seine Werkzeuge auf die Erde und setzte sich auf den am Fenster stehenden dreibeinigen Stuhl.

„Was ist denn los?“ fragte seine Frau.

Keeton antwortete nicht, er barg seinen Kopf in die Hände, und tiefe Seufzer machten seinen ganzen Körper erzittern.

„Sie thäten besser daran, wenn Sie weggängen.“ meinte die Frau zu Jos. „Ja glaube, er ist jauchender Laune. Es bleibt uns leider nichts übrig, als ins Arbeitshaus zu gehen. Wir sind einen Monat Rente schuldig, und wenn er keine Arbeit findet, wollen sie uns nicht länger hier wohnen lassen. Wir haben schon für sie Geld borgen müssen.“ fuhr sie fort und zeigte dabei auf den „Erhabenen Orden der Buffalos“ und den „Alten Orden der Druiden.“ „Aber wie kriegen wir nicht mehr geborot. Wenn man bedenkt, daß es so weit kommen mußte! Und dabei war er Meister, als wir uns verheirateten.“

„Wenn selbst Meister keine Arbeit mehr finden können, was soll dann wohl aus Dorfhandwerkern werden?“ fragte sich Jos.

Er verließ dieses häusliche Viertel und bog sich in ein neben der Münze gelegenes billiges Restaurant. Auf dem Wege dahin begegnete er Männern, die neben der Post sich auf den Trottoirs niedergelassen hatten, Puffeln, deren Gesichtsausdruck Hunger und Ennedebrung erkennen ließ. Es war für sie fast die Zeit gekommen, um nach den Docks zu wandern und dort nach Arbeit anzuklopfen, denn die Docks sind die einzige Stelle, nach Arbeit erhalten kann, ohne daß er sich durch ein auf der jemand Arbeit erhalten kann, ohne daß er sich durch ein Semanis auszuweisen braucht. Hier in den Docks kann man den

Inferate
merkt die 4 gelbte...
Expedition:
Zwingerstraße 22, post.
Verantwortl. von...
Telefon: Amt 1, Nr. 1700.

Abonnementpreis
Gemeinlich...
Redaktion
Zwingerstraße 22, post.
Telefon: Amt 1, Nr. 1700.

Achtung! Partei- und Gewerkschaftsgenossen.

Die unterzeichneten Birte empfehlen hierdurch angelegentlichst den Besuch ihrer Lokale. Sämtliche Partei- und Gewerkschaftsblätter, sowie alle auf das Partei- und Gewerkschaftsleben bezüglichen Plakate hängen aus.

In Bezug auf Küche und Keller werden wir nach wie vor bemüht sein, nur das Beste zu bieten.

W. Rothe, Zur Börse, Leipziger Straße 95
Moritz Lange, Zur Gleichheit, Gedächtnisstraße 21
Max Mickel, Schandauerstraße 1
Bruno Keller, Windmühlenstraße 23
August Leipert, Gasthof Pflaumen, Torgauer Str. 38
Hermann Engel, Pflaumenstraße 41
E. Hackemesser, Nept. Bürgergarten, Köpchenstraße
Emil Leischke, Lochnitz, Grundstraße

Ernst Adam, Zum Senefelder, Maulbachstraße 16
Gustav Hausmann, Dreßgasse 8
Oswald Stölzer, Schandauerstraße 44

Gustav Joseph, Joseph-Schänke, Winkelstraße 6
Hugo Reuther, Zu den 3 Lilien, Fischhofplatz 12
Paul Rätzsch, Camellenstraße 8
August Walther, Selts Gasthaus, N. Brüdergasse 17
Richard Brix, Trianon, Schützenplatz
August Hess, Gambrius, Vöbner Straße 52
Ernst Valtin, Gasthaus, Freiberger Platz 11
Eugen Schurig, Stiftstraße 14
Frau Weide, An der Ziegelscheune
Max Scheinflug, Gebergasse 5
Franz Peter, Nept. Vorwärts, Feldschloßchenstr. 18
Ludwig, Restaurant, Schnorrstraße 62

Beckers Restaurant zum Waldpark, Masewitzstraße

Otto Braun, Schillingshof, Vöbner, Reifewitzstr. 26
Herm. Kämpfe, Vöbner, Wernerstraße 36
Otto Birnstengel, Zur Sonne, Schandauer Str. 46
Frau Helbig, Deutsche Eiche, Striesen, Lützenstraße
Hugo Nake, Zur Schanze, Cotta, Schandauerstraße
Rich. Anders, Stadt Dresden, Cotta, Brauerstr. 12
Max Gottlieb, Zur Linde, Nauckstr.
Louis Hofmann, Niedergorlich, Bergstraße
Georg Wendelt, Nept. „Silberblick“, Cotta.

Sonnabend den 10. Mai, abends 9 Uhr

Volksgewerkschaftsversammlung

im großen Saale des Trianon.

Tages-Ordnung:

Unser neues Gewerkschafts-Haus.

Referent: Herr **Karl Sindermann**.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Wir erwarten, daß die organisierte Arbeiterschaft durch zahlreichen Besuch ihre Interesse an diesem wichtigen Unternehmen bekundet.

Die Kommission.

Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter!

Sonntag den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr

Oeffentl. Versammlung

in der Gold'nen Krone, Klein-Schadowitz.

Tages-Ordnung:

1. Der Arbeitsvertrag und das neue bürgerliche Recht.
2. Wie stellen sich die Maurer den Lohnabzügen gegenüber?

Debatte.

Zu recht zahlreichen und pünktlichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Achtung, Schmiede.

Sonntag den 11. Mai, vormittags 11 Uhr

Öffentl. Schmiedeverammlung

in Wiedels Restaurant, Schandauerstraße 1.

Tages-Ordnung:

1. Industrie und Arbeiterbewegung in Japan. Ref.: Redakteur West.
2. Abrechnung vom 1. Quartal 1902. 3. Gewerkschaftliches.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Kollegen erwünscht.
Der Einberufer.

Arbeiter-Bildungs-Verein für Miekten, Uebigau, Trachau und Kaditz.

Sonnabend den 10. Mai 1902, abends 9 Uhr

Vereins-Versammlung

im Restaurant Wiktener Bauhütte.

Tages-Ordnung:

1. Volksschule und Volkserziehung, wie sie ist, und wie sie sein soll. Referent: Genosse Otto Ziegeler, Cotta.
2. Tagesordnungsdebatte.
3. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Dresden),

Sonntag den 11. Mai 1902

Frühjahrs-Ausflug

Station Weintraube, Grundmühle, Lössnitzgrund, Meierel und Lindenau.

Dasselbst ein Tanzchen.

Theilnehmer, welche Anspruch auf Fahrpreis-Ermäßigung wünschen, müssen sich

spätestens 12 Uhr 30 Min.

unter Vorweisung der Karte am Bahnhof Dresden-Neustadt

melden. Abfahrt: 1 Uhr 25 Min.

Der Vorstand.

Neu! Neu! Neu!

Schultzes Schankwirtschaft

und Fleischerei

Pflaumen, Torgauer Straße 13.

Sonnabend den 10. Mai 1902

Wiedereröffnung

der neu vorgerichteten freundlichen Lokalitäten.

Allen werthen Gästen, Nachbarn, Gönnern und Freunden zur Nachricht, daß es unter eifrigem Bestreben kein Werk, sondern nur mit dem Besten an Zweigen und Getränken aufwarten und bittet um allseitige gütige Unterstützung.

Schultze und Frau.

Hochf. Kinderwagen, Gelegenheits-, Sport-, u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma

Lehmann & Amann,

Spinnerei und Weberei in

Zweibrücken, bei, auf den wir

unserer Abonnenten aufmerksam machen.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Riem, Dresden.

Für das Heften: Dr. Gustav Morgenstern, Dresden.

Druck und Verlag: Roden & Komp., Dresden.

Bergstraße 2, Seitzgen.

Eine wirklich reelle Offerte!

findet immer Anklang und sichert stets feste Kundenschaft
Die allbekanntesten

Jacobs Schuhhäuser

18 Wettinerstr. 18 19 Alaunstr. 19

haben durch **Solidität** ihrer sämtlichen Schuhwaren vom **billigsten** bis zum **besten Genre** von Jahr zu Jahr **größere Umsätze** zu verzeichnen, und sollte sich jedermann, da **kein Kaufzwang** existiert, in seinem **eigenen Interesse** überzeugen.

Kinderschule, denkbar grösste Auswahl, fabelhaft billig.

Ich offerierte unter anderem

für Herren:

Braune Segeltuchschuhe mit Lederbesatz und Absatz, zum Schützen von 2.15 an
 Echt Ziegenleder-Halbschuhe, braun 4.50
 Kindleder-Halbschuhe 3.50
 Kindleder-Zugstiefel, genagelt 3.90
 So. Kindleder-Zugstiefel, a. einem Stück garantiert haltbar 6.50
 Kogleder-Schnürstiefel, sehr haltbar 5.25
 So. Schnürstiefel 7.50
 So. Besatzstiefel, Schnüren 10.50
 Echthornstiefel, garantiert Haltbarkeit von 6.00 an

für Damen:

Echt Ziegenleder-Schnür- und Spangenschuhe 3.75
 Braune Damenstiefel 5.50
 Leder-Schnür- und Spangenschuhe, schwarz, farbige 2.75
 Leisting-Zugstiefel 3.50
 Leisting-Spangenschuhe 0.98
 Kogleder-Knopf-Schnürstiefel 4.80
 Echt Chevreux-Knopf- und Schnürstiefel 8.25

Kinder-Schulstiefel 2.70, 3.40, 4.20 garantiert haltbar.

So. Herren-Segeltuchschuhe, echt Ziegenleder-Besatz, Lederkappe, 3.00.

Jacob's Schuhhäuser

18 Wettinerstrasse 18 19 Alaunstrasse 19

Holzarbeiter Cotta.

Sonnabend den 10. Mai 1902

abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung

in Restaurant Stadt Dresden

Cotta, Brauerstraße.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: Zur Geschichte des Arbeiter-Schutzes in Deutschland. Ref.: Gen. Redakt. Kleiner.
2. Stellungnahme zur Vereinnahmung unserer Zahlstelle mit der Dresdener Zahlstelle.
3. Fragekasten und Gewerkschaft.

Wir erwarten in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, daß jeder Kollege erscheint.

Die Erwerbsverwaltung.

Verein für Volksbildung

Amalienstraße 12, 1.

Sonnabend d. 10. Mai, abends 9 Uhr

Vortrag:

Das ABC der Chemie.

Vortragender: Herr Schulze.

— Gäste willkommen. —

Sonntag den 11. Mai: Humanitärer Abend.

Unter Volksgarten ist am beiden Pfingstfeiertagen geöffnet.

Zur Buchführung (Sonntag) können sich noch Teilnehmer melden.

Radfahrer-Klub Vorwärts-Dresden.

Sonntag, 11. Mai

Ausfahrt nach:

Potschappel.

Abf. 11 Uhr nachm.

Valten

Freiberger Platz.

Gäste willkommen!

Speisewirtschaft

Reinhold Löpitz

Josephinenstr. 36, 6te gr. Blumenstraße.

empfehlen kein freundliches Lokal

einer gereinigten Beachtung.

Vorsicht! Küche an billigstem Preisen.

Bier vom Jah. u. in H. u. d. Straße.

Jedes

Genuss: Schmelzkäse u. Käse.

Verrichtl. getragene Herren- und

Damen-Garderobe, Sommer-Über-

zieher, neue und getragene Sofas

von 1.50 Mark. an. Möbel,

Betten, Bettstellen mit Matratzen

sehr billig nur bei

Werner, Kolonnenstr. Nr. 21.

Maschinenmeister für

Blechdruck

werden verlangt.

Werbungen mit Gehaltsan-

schreiben, Zeugnisabschriften

an die Filiale der Berliner

Mechanisch-Druckerei Gerson,

Brandenburg a. O.

Herrren-Anzüge

à 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 25, 28 bis 60.00 Mk.

Herrren-Paletots

à 12, 14, 15, 16, 18, 20, 21, 22 bis 45.00 Mk.

Herrren-Joppen

aus Sommer-Loden, sehr praktisch, à 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7 bis 14.00 Mk.

Herrren-Hosen

à 1, 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4 bis 18.00 Mk.

Knaben-Anzüge

reizende Façons und Ausführungen, à 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6 bis 24.00 Mk.

Knaben-Paletots

hell und dunkel, von 5.00 Mk. an.

Knaben-Hosen

stets in grösster Auswahl, von 0.05 Mk. an.

Werktagkleider

für jeden Beruf zu sehr billigen Preisen.

Maass-Anfertigung

eleganter Herren-Garderobe

schnell, vorzüglich passend

zu sehr billigen Preisen!

Besondere Vorteile:

Alle hier aufgeführten Bekleidungsstücke sind in Riesen-Auswahl am Lager!!!

Meine Sachen zeichnen sich durch vorzügliche Verarbeitung u. elegante Passform aus. Vollständiger Ersatz für Maass!!!

Enorm billige Preise!!!

L. Grossmann

Wettiner Strasse und Ecke Zwingerstr.

(im Hotel Wettin).

5. Klasse 141. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Zeichen verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen. (Das Zeichen der Richtigkeit. — Rückzahl verbleibt.)

Ziehung am 7. Mai 1902.

100000 Nr. 4306. 4. Serie. 5. Klasse. Gewinne an Karte 1. S.

10000 Nr. 5675. 5. Serie. 5. Klasse. Gewinne an Karte 1. S.

00000 707 (1000) 171 539 578 635 625 207 202 270 185 648 144 544 778 995

00000 1144 172 791 815 125 345 302 119 517 276 511 277 625 141 004 827

00000 290 306 348 369 390 410 472 500 412 305 12 245 635 771 890 167 368

00000 391 401 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530

00000 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680

00000 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820

00000 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960

00000 970 980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 1060 1070 1080 1090

00000 1100 1110 1120 1130 1140 1150 1160 1170 1180 1190 1200 1210 1220

00000 1230 1240 1250 1260 1270 1280 1290 1300 1310 1320 1330 1340 1350

00000 1360 1370 1380 1390 1400 1410 1420 1430 1440 1450 1460 1470 1480

00000 1490 1500 1510 1520 1530 1540 1550 1560 1570 1580 1590 1600 1610

00000 1620 1630 1640 1650 1660 1670 1680 1690 1700 1710 1720 1730 1740

00000 1750 1760 1770 1780 1790 1800 1810 1820 1830 1840 1850 1860 1870

00000 1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940 1950 1960 1970 1980 1990 2000

00000 2010 2020 2030 2040 2050 2060 2070 2080 2090 2100 2110 2120 2130

00000 2140 2150 2160 2170 2180 2190 2200 2210 2220 2230 2240 2250 2260

00000 2270 2280 2290 2300 2310 2320 2330 2340 2350 2360 2370 2380 2390

00000 2400 2410 2420 2430 2440 2450 2460 2470 2480 2490 2500 2510 2520

00000 2530 2540 2550 2560 2570 2580 2590 2600 2610 2620 2630 2640 2650

00000 2660 2670 2680 2690 2700 2710 2720 2730 2740 2750 2760 2770 2780

00000 2790 2800 2810 2820 2830 2840 2850 2860 2870 2880 2890 2900 2910

00000 2920 2930 2940 2950 2960 2970 2980 2990 3000 3010 3020 3030 3040

00000 3050 3060 3070 3080 3090 3100 3110 3120 3130 3140 3150 3160 3170

00000 3180 3190 3200 3210 3220 3230 3240 3250 3260 3270 3280 3290 3300

Grossschachwitz und Umgegend.

Einem geehrten Publikum von Grossschachwitz und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich das von mir bisher betriebene Manufaktur-, Putz- und Konfektionsgeschäft kauslich an Herrn Max Käppler abgetreten habe.

Für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen, und solche

Schuldungsverhältnisse bei

Herrn Käppler abzutreten.

Grossschachwitz, am 7. Mai 1902.

Max Käppler

Konfektions-, Putz- und Manufaktur- und Modetwaren-Geschäft.

Einem geehrten Publikum von Grossschachwitz und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich das von mir bisher betriebene Manufaktur-, Putz- und Konfektionsgeschäft kauslich an Herrn Max Käppler abgetreten habe.

Für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen, und solche

Schuldungsverhältnisse bei

Herrn Käppler abzutreten.

Grossschachwitz, am 7. Mai 1902.

Max Käppler

Konfektions-, Putz- und Manufaktur- und Modetwaren-Geschäft.

Einem geehrten Publikum von Grossschachwitz und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich das von mir bisher betriebene Manufaktur-, Putz- und Konfektionsgeschäft kauslich an Herrn Max Käppler abgetreten habe.

Für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen, und solche

Schuldungsverhältnisse bei

Herrn Käppler abzutreten.

Grossschachwitz, am 7. Mai 1902.

Max Käppler

Konfektions-, Putz- und Manufaktur- und Modetwaren-Geschäft.

Einem geehrten Publikum von Grossschachwitz und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich das von mir bisher betriebene Manufaktur-, Putz- und Konfektionsgeschäft kauslich an Herrn Max Käppler abgetreten habe.

Für das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen, und solche

Schuldungsverhältnisse bei

Herrn Käppler abzutreten.

Grossschachwitz, am 7. Mai 1902.

Max Käppler

Konfektions-, Putz- und Manufaktur- und Modetwaren-Geschäft.

Fahrradgeschäft Thonig & Baumann

Dreiergäßchen 9, im Hof, kein Laden, gegenüber von Falkens Gasthaus.

Fahrräder von 95 Mk. an. — 1 Jahr Garantie.

Phönicia-Räder: Goldrenner 100, Luxus-Maschine 170, Damen-Räder 165.

Mantel von 7 Mk. an unter Garantie, Schlauche von 4.50 Mk. an unter Garantie, Kerzenlampen von 3.50 Mk. an, Geldtaschen von 7.50 Mk. an. Eigenes Fabrikat.

Alle Räder werden in Reifeln gemontet. Emailieren und Vernickeln von Rädern billigst. Reparatur-Werkstat. Spezialität: Nabenspanner.

Gewinn gelassene Räder, bestes Material, Garnitur 15 Mk.

Hut-Blumen

kaufen, geben Sie immer nur zu Hesse, Schellstr. 12, 1.

Gerich. getr. Herren-Kleider best. qualit. Gebler, Dsch. 8, III.

Auf Kredit!
Billige Wohnungs-Einrichtungen:
1 kompl. Wohnung für Ankünder von 250 bis 340 Mk.
Auszahlung 10 bis 30 Mk.
1 Wohn- und Schlafz. nicht Küchen-Einrichtung zu neuem Material.

Kinderwagen
soßen u. müssen die Pflichten bei 5 Mk. Anzahlung erfüllt werden. Näheres in der Straße 3 bei Klingler zu erfragen.

Neustadt's Herren-Anzüge
besten Ersatz f. Maassarbeit und bedeutend billiger!

L. Neustadt
Wettinerstr. 31
Bischofsplatz 6.

Steinmetz-Knüppel
trockene Spezialität: aus Chinesholz, Zimmermanns-Knüppel, Töpferschleifer u. Schleifsteine, sowie Hobelbänke in jeder Größe und alle Sorten Werkzeuge in großer Auswahl empfangt.

A. Schulze, Ziegelstr. 12.

